

„Wachet und betet“

Eine apokalyptische Mahnung

Quelle: "Dienst am Glauben 3/2016)

Ein wahrhaft apokalyptisches Szenario schildert der Roman des katholischen Schriftstellers Michael D. O'Brien *Father Elijah: Eine Apokalypse* (Erstausgabe in englischer Sprache 1996 in San Francisco). An einer markanten Stelle dieses hervorragenden Werkes findet sich auch ein zeitlos gültiger Aufruf zur Wachsamkeit im Hinblick auf die Unterscheidung der Geister.

Der unbeschulte Karmelit *Pater Elijah*, ein konvertierter Jude, ist in schwieriger Sendung unterwegs: Er soll einen weltbekannten Mann treffen, der sozusagen die Fäden der geheimen Weltregierung in der Hand hält und diesen wieder an den katholischen Glauben erinnern. Ein betagter, hochbegnadeter Priester rät ihm, sich zuvor ein berühmtes Gemälde in der Kathedrale von Orvieto (Umbrien/Italien) anzusehen. Ohne zu wissen, welches Kunstwerk damit gemeint sein könnte, bleiben die Augen P. Elijahs an einer eindrucksvollen Darstellung hängen: Neben einer Gestalt, die sich auf den ersten Blick als Christus präsentiert, steht Satan, flüstert ihm ins Ohr und steckt den Arm in sein Gewand. Erst nach längerer Betrachtung begreift der Priester, dass es sich nicht um Christus, sondern um den ihn täuschend ähnhlichen Antichristen handelt. Er ist betroffen beim Gedanken, wie leicht die Menschen zu täuschen sind: Wenn schon ein paar Pinselstriche genügen, um einen falschen Eindruck hervorzurufen, wie sehr können wir durch die Macht der Sinne getäuscht werden — vor allem, wenn der Antichrist den Anschein von Güte erweckt und die Bindung an das Böse bzw. den Bösen verbirgt?

Der Begleiter von Pater Elijah, ein eher liberal eingestellter Priester, hält diese Überlegungen für allzu pessimistisch und meint, es könne zwar das Auge getäuscht werden, aber nicht der Verstand. Denn jeder Christ müsste doch erkennen, wenn der Antichrist Irrlehren von sich gibt.

Pater Elijah:

- *„Aber was, wenn ein oder zwei Generationen vor seinem Erscheinen die Katechese in die Irre geht? Was, wenn eine Generation von religiösen Analphabeten herangebildet wird, die zwischen religiöser Wahrheit und religiösem Gefühl nicht mehr unterscheiden kann?“* (S. 108)

Der Begleiter erwidert, dass selbst für den Fall, dass der Verstand durch Lügen eingenommen würde, es dennoch in der Tiefe eine Art leiser Warnlocke geben müsse.

Pater Elijah:

- *„Mag sein. Aber du weißt so gut wie ich, dass dieses Warnsystem außer Kraft gesetzt werden kann. Die Sünde kann es Schicht um Schicht unter sich begraben, bis wir nichts mehr hören. Wir vergessen, dass es diese Glocke je gegeben hat.“* (S. 109)

Die Ausführungen des Karmeliterpaters enthalten eine deutliche Mahnung:

- Wer seinen Glauben nur auf das Gefühl und damit auf sein Ich gründet, kann den Antichrist nicht erkennen.
- Wer nicht fest zur überlieferten Lehre der Katholischen Kirche steht, ist den Täuschungen des Bösen verfallen.
- Und wer in der Sünde verharrt, gehört zu seinen bevorzugten Opfern.

Die größte Wachsamkeit ist gefordert, gemäß dem Wort des Herrn an seine Jünger am Ölberg:

- **„Wachet und betet!“**